

Evangelisches Leben

in und um Aschaffenburg



Seelsorge

Dezember 2023 | Februar 2024

Editorial



© Bernhard Riedl in Pfarrbriefservice.de

Seelsorge – Notfalltelefon im Alltag.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Immer mehr Menschen fühlen sich den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen. Die Kriege in der Welt verunsichern, Personalmangel in vielen Bereichen bringt Leistungsdruck.

Die Preissteigerungen des letzten Jahres überfordern viele Familien finanziell. Der dreiwöchige Erholungsurlaub ist out. Aber woher kommt Entlastung? Woher Ermutigung und Kraft für den oft sehr anstrengenden Alltag? Woher kommt eine Sicht, die dem Leben – jenseits von reinem Funkzionieren – Sinn und Freude gibt?

Wer weiß denn heute noch, dass „Seelsorge“ Entlastung und neue Perspektiven bringen kann? Seelsorge ist keine Psychotherapie, trotz sehr guter Ausbildung der Seelsorger*innen. Sie ist niederschwelliger, kurzfristiger und lässt die Frage nach dem Sinn des eigenen Lebens zu. Seelsorge ist offen für die Alltagsfragen wie für die tiefen religiösen

oder existentiellen Themen.

Wir stellen Ihnen in diesem Heft Bereiche vor, in denen Seelsorgende leicht erreichbar sind: Pfarrer*innen in der Gemeinde, über die Telefon-Seelsorge und im ökumenischen Kirchenladen mit seinem „Offenen Ohr“. Wir laden Sie ein, Seelsorge zu entdecken, Lebensqualität darüber zu finden. Gerade jetzt um Weihnachten, wenn die Gefühle deutlicher spürbar werden als sonst.

Neue Heftstruktur

Noch ein Wort zu diesem Heft: Wir verzichten künftig auf die Gottesdienstseiten. Sie finden sie im Internet (Link auf S. 12). Dadurch gewinnen wir Raum für die Bezüge zum Kirchenjahr – leicht und unterhaltsam erschließen, was wir feiern. Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht im Namen des Redaktionsteams! ●

Ihre Ulrike Gitter

Der Inhalt dieser Ausgabe:

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| 2 Editorial | ► Ihre Gemeinde |
| 3 Seelsorge als Angebot | 9 Kinderseite |
| 5 25 Jahre Telefonseelsorge | 10 Heiligabend im Schlosshof |
| 6 Gemeindeseelsorge | 11 Das Licht kommt in die Welt |
| 7 Neues aus der Diakonie | 12 Veranstaltungen |
| 8 Antisemitismus erkannt | 15 Adressen |

Impressum:

Für den Mantelteil (rotes Layout):
Pfarrerin Ulrike Gitter
Evang. Dekanat Aschaffenburg
Pfaffengasse 13
63739 Aschaffenburg
Ulrike.Gitter@elkb.de

Für die Innenteile (blaues Layout)
sind die einzelnen Pfarrämter verantwortlich – wie angegeben.



v.l.: Kirche bietet sich an zum Gespräch – am Weg, im Offenen Ohr. Weil sie es gut kann!

Seelsorge als Angebot ... im Kirchenladen und Offenem Ohr

„Ich muss mal mit jemandem reden. Und ich habe auf Instagramm gesehen, dass Sie hier mit diesem Offenen Ohr sind...“ So begann ein Gespräch, das ich kürzlich auf dem Altstadtfriedhof mit einer jungen Frau geführt hatte.

Sie kannte mich nicht, ich kannte sie nicht. Innerhalb kürzester Zeit hat sie sich geöffnet und mir Gefühle und Ängste ihres Lebens gezeigt. Vieles kam zur Sprache, das sie mir sicher nicht erzählt hätte, wenn ich eine gute Freundin gewesen wäre... Ob ich ihr helfen konnte, weiß ich nicht. Wir haben uns nicht wieder gesehen. Aber ich hatte das Gefühl, dass ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort für jemanden ein Ohr haben konnte.

Sinn im Alltag finden

Seit etwa fünf Jahren arbeite ich im Ökumenischen Kirchenladen Sinnschätze. Er versteht sich als ein Angebot an alle Menschen, egal, wie sie unterwegs sind. Nicht nur um schöne Dinge (Schätze mit Sinn) zu kaufen, sondern auch um Sinn für den eigenen Alltag zu finden, im freundlichen Gespräch mit unseren Ehrenamtlichen oder im verabredeten Seelsorgegespräch.

Seelsorge verändert sich. Waren es früher oft Gespräche der Pfarrerin mit Nachbarn, sozusagen im Vorübergehen oder bei Geburtstagsbesuchen, braucht es heute etwas

mehr Anlauf. Wer möchte denn schon zugeben, dass er oder sie ein Problem haben könnte. Die meisten versuchen, möglichst stark und selbständig zu wirken. Ja keine Schwäche zeigen. „Du Opfer!“, ist ein Schimpfwort geworden. Und was ist mit den Menschen, die wirklich zu Opfern geworden sind? Durch Krankheit oder Unfall, in ihrer Familie, von Menschen, die ihnen nicht guttun? Finden Sie heute noch einen Ort, wo sie sein dürfen, wie sie sind: ängstlich oder traurig, liebebedürftig oder einsam?

Zum Zuhören geht's ins Ohr

Seit 2022 hat sich der Kirchenladen noch eine „Außenstelle“ zugelegt. Das Offene Ohr. Ein einmaliges Kunstwerk mit der Größe eines Monsters. Es ist ein bisschen schwer, dafür einen Ort zu finden. Bisher war es in der Nacht der Offenen Kirchen, in der Volkshochschule, in der Nacht der Demokratie und zuletzt auf dem Altstadtfriedhof aufgebaut, um Menschen zuzuhören. Die Erfahrungen meiner katholischen Kollegin Eva Meder-Thünemann und mir sind sehr ähnlich: Im Ohr erzählt es sich leichter. Wir kommen ins Gespräch, warum wir so ein Riesending haben bauen lassen. Die Menschen werden ihren Frust auf Kirche los und haben das Gefühl: Endlich hört mir mal jemand zu. Es kommen auch zutiefst religiöse



v.l.: Gottes Symbol für sein Liebe zu uns: der Regenbogen; LUV – dem Wind zugeneigt.

Fortsetzung: Seelsorge als Angebot

Themen zum Vorschein, für die sonst wenig Raum ist. Viele, die das Gesprächsangebot selbst nicht nutzen möchten, kommentieren es sinngemäß: Das ist gut, dass es das gibt, es gibt ja so viele Menschen mit Problemen.

Wir sind von Gott geliebte Menschen

Mal ehrlich: Wenn alle mit Problemen wirklich kämen, könnten wir das nicht bewältigen. Aber warum kommen nur wenige? Warum ist es so schwer, Schwäche zu zeigen? Für mich als evangelische Christin ist klar: Wir sind von Gott geliebte Menschen und müssen vor ihm nicht großartig dastehen. Er akzeptiert uns mit unseren Belastungen, mit dem, was uns angetan wurde oder was wir selbst falsch gemacht haben. Als Seelsorgerin bin ich jemand, die ohne Urteile die Sorgen der Menschen vor Gott anhört und ihnen die entlastende Botschaft sagen oder zeigen kann: Gott akzeptiert dich, so wie du bist und will dir zu einem Leben mit Sinn verhelfen. Lass dir helfen.

Seelsorge tut gut. Es ist ein Angebot der Kirchen an alle, die sich helfen lassen wollen, ohne gleich eine Therapie machen zu wollen oder zu können. Aber wenn es sein muss, verweisen wir auch auf weitere Hilfen. Wir sind nämlich gut vernetzt mit denen, die anders helfen können. ●

Ulrike Gitter, Pfarrerin

LUV-Workshop in Aschaffenburg

Ein Inspirations-Workshop in 6 Einheiten. Erlebe Gastfreundschaft, Inspiration, Tiefe & Leichtigkeit.

Erlebe einen einzigartigen Workshop für offene Menschen, Sinnsuchende und spirituell Interessierte. Was Du glaubst, ob und zu welcher Kirche Du gehörst – egal. LUV heißt die „dem Wind zugeneigte Seite“ – sich neu ausrichten, Kraft und Inspiration spüren und tiefer ins Leben eintauchen. LUV beginnt mit dem unverbindlichen Infotreffen am 11. Januar im Evang. Jugendzentrum, Alexandrastraße 5 (ohne Anmeldung) von 19.30-22 Uhr.

Nach Anmeldung – verbindliche Treffen donnerstags von 19.30 bis 22 Uhr: 18.01., 25.01., 01.02., 08.02., 15.02., 22.02.

Weitere Infos, Kosten und Anmeldung unter: www.martinusforum.de

Ort: Evangelisches Jugendzentrum, Alexandrastraße 5, 63739 Aschaffenburg

Ansprechpartnerin: Sandra Weiß, sandra.weiss@elkb.de, 06021/3268519



v.l.: Telefonseelsorge in Aktion, lokales Logo



25 Jahre Telefonseelsorge Untermain.

„Wer ruft denn da so an?“, werde ich immer wieder gefragt. Im Folgenden beschreibe ich Ihnen einige Situationen von Anrufern und die Reaktionen der ehrenamtlich Mitarbeitenden am Telefon.

Nach dem Abnehmen des Hörers meldet sich der/die Telefonseelsorger/in mit „Telefonseelsorge“ und hört z.B.: „Ich möchte mal was besprechen“, „Ich weiß gar nicht weiter“, „ich habe gerade so Panik!“, oder er/sie hört Schweigen. Einigen Anrufern fällt es schwer Worte zu finden. „Es fällt ihnen gar nicht leicht anzufangen?“, baut oft eine Brücke ins Gespräch. Andere beginnen zu weinen. „Ich höre Sie weinen, das ist in Ordnung, ich bleibe bei ihnen.“

Wieder zu Atem kommen

„Ich habe gerade so Panik!“ Wir atmen dann am Telefon langsam mit der/dem Anrufernden. Wieder zu Atem zu kommen, beruhigt bei einer Panikattacke. Manche brauchen dann ein Gespräch über Alltägliches, um sich weiter zu beruhigen. Wir wissen nicht, was der/die Anrufernde in diesem Moment braucht. So fragen wir nach, was ihnen schon einmal bei einer Panik geholfen hat. Manche sprechen dann von ihrem Glauben, von tragenden Bibelversen oder Gebeten. In vielen Gesprächen fördern wir die Fähig-

keit der Anrufernden zu wissen, was ihnen in schwierigen Situationen hilft und was sie tun können, um sich selbst zu helfen.

Die Entlastung, sprechen zu können

„Ich möchte mal was besprechen“ oder „ich weiß gar nicht weiter“, viele Probleme können hinter diesen Sätzen stecken, z.B. Erkrankungen, Trauer, Ängste, Ehe- oder Familienschwierigkeiten. Viele Anrufernde wollen von ihrer Situation erzählen und dabei angenommen und nicht beurteilt werden. Manche von ihnen begleiten wir auf der Suche nach ersten Schritten zur Veränderung ihrer Situation. Durchschnittlich zweimal am Tag sprechen wir über Selbsttötungsgedanken. Viele Anrufernde entlastet darüber sprechen zu können. Sie versprechen erneut anzurufen, wenn Selbsttötungsgedanken wieder stärker werden.

Wir verweisen Anrufernde auch an Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen am Untermain. Manche rufen noch einmal an und bedanken sich für das Gespräch – einige sagen dabei, dass sie sich nicht getötet haben. Vielfältig wie das Leben sind die mehr als 12 000 Gespräche im Jahr. Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes in jeder Situation – das ist die Grundlage und Motivation unserer Arbeit. ●

Christiane Knobling, Leiterin



v.l.: Gespräch bei Krankenbesuch; Seelsorge ist da, hält aus, bleibt nah. Nähe tut gut und gibt Kraft.

Gemeindeseelsorge Klingt altmodisch, wirkt aber!

Zugegeben, Seelsorge klingt altmodisch. Doch sie wird mehr denn je gebraucht, gerade in einer sich trostlos anfühlenden Zeit. Denn Seelsorge kann Trost geben, z.B. bei schlimmen Verlusterfahrungen. Da wo kein gutes Wort, geschweige denn ein Rat mehr passt, wo es nichts mehr zu helfen gibt, zeigt Seelsorge ihre Stärke: Sie hält aus, sie bleibt auch im Schweigen den Menschen nah. Sie geht mit, auch in die Abgründe und sucht die „guten Gründe“ für von außen unsinnig oder selbstschädigend erscheinende Glaubens- und Verhaltensmuster. Sie bleibt und nimmt an, bedingungslos.

Seelsorge ist ... im Wandel

Doch wie geschieht Seelsorge in der Gemeinde? Vorweggesagt: Sie ist – wie so vieles in unseren Kirchen – im Wandel. Ich kann von meiner Gemeinde St. Matthäus berichten. Dort gab es einen Besuchsdienstkreis. Seine Aufgabe: Die bekannten Gemeindeglieder zu runden Geburtstagen ab 70 zu besuchen. Ich habe mich als Pfarrer hier sehr engagiert und viele Geburtstagsbesuche gemacht. Corona hat diese Praxis zunächst unmöglich gemacht und dann den Kreis zum Erliegen gebracht. Er löste sich auf. Meine Suche nach NachfolgerInnen war nicht erfolgreich. Auch merke ich bei meinen Besuchen immer häufiger, dass Menschen

verlegen bis ablehnend reagieren, wenn sich der Pfarrer zum Gratulieren anmeldet oder vor der Tür steht. Dennoch mache ich weiter Besuche, so oft mir dazu Zeit bleibt.

Die heilsame Kraft des Gesprächs

Und doch wissen Menschen um die heilsame Wirkung eines seelsorgerlichen Gesprächs. So durfte ich über Monate eine Familie begleiten mit Gespräch und Gebet, bis ihr schwerkranker Angehöriger wieder gesund wurde und wir eine wunderbare Gebetserhörung miterlebten. Menschen, die im Sterben liegen, bitten um den Segen (und die Salbung) und können so getrost Abschied nehmen. Und immer mehr Menschen bitten um Rat und Begleitung in beruflichen oder Lebenskrisen.

Mein Traum: Eine Gruppe Interessierter lässt sich ausbilden. Sie lernen zu fragen, zuzuhören und zu reden, dass andere sich verstanden fühlen und Gott im Gespräch spürbar wird. Sie bereichern damit nicht nur ihr Zuhause und ihren Beruf. Sie machen auch Besuche. Einmal in der Woche muten sie sich das Abenteuer der Begegnung zu. Sie tauschen sich darüber aus, stärken sich im Gebet, erzählen davon im Gottesdienst und stecken andere an, SeelsorgerInnen zu werden. ●

Matthias Leibach, Pfarrer



Näher ran zoomen

Manche Bilder auf meinem Handy haben unendlich viele Details, manche Ausschnitte sind mir besonders wichtig. Zum Glück hat mein Handy eine Zoomfunktion.

Ihre Diakonie hat auch eine Zoomfunktion.

Sie holt Menschen näher heran, vergrößert sie, damit sie gesehen werden. Wenn Sie möchten, zoomen Sie mit uns für ein paar Zeilen auf drei ausgewählte Ausschnitte, dorthin wo Menschlichkeit bedeutsam ist...

Ben lebt auf der Straße. Obdachlosigkeit hat sich in diesem Jahr in Bayern verdoppelt. Im Bahnhofsviertel Aschaffenburg leben mindestens 50 Menschen auf der Straße. Täglich kommen sie in unser Sozialkaufhaus für Schlafsäcke und Kleidung, in unser Sozialcafé für ein warmes Essen, in unsere Beratung für Hilfe, wenn sie aus dem Hilfesystem gefallen sind.

Familie S hat am 20. des Monats kein Geld mehr. Armut wächst. Rezession, Energiearmut und die Langzeitfolgen multipler Krisen gefährden in wachsendem Umfang die Existenz vieler Menschen. In Aschaffenburg ist jedes 5. Kind von Armut betroffen. Die Zahl älterer Menschen in Armut hat 2023 weiter zugenommen (Deutschland, 18 %). Menschen mit Migrationsgeschichte gehören in unser buntes Aschaffenburg, sie bleiben aber doppelt so stark von Armut betroffen.

Frau L hat seit Jahren keine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Teilhabe ist notwendig.

Die Zahl langzeitarbeitsloser Menschen bleibt auf sehr hohem Niveau. Handicaps und unverschuldete Benachteiligungen sind kein Grund diese Menschen auszugrenzen. 45 Langzeitarbeitslose finden in unserem Sozialen Beschäftigungsbetrieb Arbeit, Selbstwert, Perspektive aus der Armut. Und sie zeigen, dass sie mit Begleitung eine immense soziale Wertschöpfung beitragen können, nicht nur in der Versorgung von täglich 500 bedürftigen Menschen.

Mit Mitarbeitenden in den Angeboten und Fachstellen unserer armutsorientierten Sozialen Dienste der Diakonie und mit den vielen, die sie unterstützen und helfen, dass Hilfe möglich bleibt, **sind wir ein wunderbarer Zoomfaktor**, der die nah heranholt, die unsere Unterstützung brauchen.

Das Geheimnis von Weihnachten macht uns Mut, weiter Menschen näher heranzuholen. Die Weihnachtsgeschichte ist eine Zoomgeschichte. Aus dem ganzen Kosmos zoomt sie auf eine Krippe in einem Stall an einem unscheinbaren Ort. Genau dort wird Gott Mensch in armen Verhältnissen, hineingeboren in unsere krisenhafte Welt. Seine Menschwerdung und sein Zoomen auf Menschen fragt danach, wie wir als Kirche und jeder Einzelne menschlich bleiben und anderen helfen, menschlich zu leben. ●

Wolfgang Grose

www.diakonie-aschaffenburg.de
Social Media: @diakonie.untermain



v.l.: KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Blumen und Kerzen an der Synagoge in Halle (9.10.2019)

Antisemitismus Wie erkenne ich das?

*Für Jüd*innen äußert sich Antisemitismus sehr unterschiedlich. Oft fängt es mit aufgezwungenen Gesprächen an: dass man immer wieder über den Holocaust reden muss, sich für die Politik Israels rechtfertigen soll oder irritierte Blicke bekommt, wenn man erzählt, dass man jüdisch ist. Was so harmlos anfängt, führt schnell zu Verschwörungsvorstellungen, die behaupten, Jüd*innen seien besonders mächtig und gemein. Jüd*innen werden für viele Ungerechtigkeiten verantwortlich gemacht. Immer wieder führt dies bis hin zu körperlicher Gewalt oder gar antisemitisch motivierten Terroranschlägen, etwa beim rechtsterroristischen Anschlag in Halle im Oktober 2019.*

Die Kreuzigung Jesu durch die geistlichen und weltlichen Machthaber im römisch besetzten Israel ist als historisches Ereignis ein Quell für Antisemitismus. Jüd*innen wurden dafür verantwortlich gemacht. Um das Judentum negativ und sich als die wahrhaft Gläubigen darzustellen verbreiteten einige Christ*innen diese Zerrbild. Historisch führte das dazu, dass Jüd*innen angelastet wurde, wenn Schlimmes oder Unerklärliches passierte: die Verbreitung der Pest, Kriege, Armut und Reichtum, bis zur Wirtschaftskrisen oder Terroranschläge. Diese Verschwörungsvorstellungen hatten reale Auswirkungen. Im nationalsozialistischen Deutschland führten sie zum Holocaust, der Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Sie galten als minderwertig und gefährlich.

Die Shoah (dt. Katastrophe) ist das größte Verbrechen an Jüd*innen in der Geschichte. Viele Menschen in Deutschland wollen den Holocaust in Erinnerung behalten, damit er sich nicht wiederholen kann. Andere fordern, dass man nicht mehr darüber reden soll. Sie nennen das „einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen“ oder leugnen, dass diese Verbrechen stattgefunden haben. Manche behaupten gar, Jüd*innen seien die vermeintlichen Nutznießer des Gedenkens an die Shoah.

Der Nahost-Konflikt ist ein weiteres Motiv für Antisemitismus: vor allem, aber nicht nur in einigen arabisch oder muslimisch geprägten Communities, unter linken Antiimperialist*innen, in rechts-extremen Gruppen oder wenn jeder Vierte Deutsche Jüd*innen für israelische Politik verantwortlich hält. Oft wird Israel dabei für alle Probleme im Nahen Osten in alleinige Haftung genommen und Jüd*innen, egal, wo sie leben angegriffen, als seien sie an dem Konflikt und seinen Folgen persönlich schuld. Israel ist der einzige Staat der Welt, in dem mehrheitlich Jüd*innen leben und Schutz finden. Antisemitisch ist Feindschaft gegen Israel dann, wenn antisemitische Vorurteile und Erzählungen auf Israel übertragen werden. Es ist antisemitisch, wenn gesagt wird, Israel habe kein Existenzrecht oder sei Verursacher (fast) allen Übels in der Welt. ●

Quelle: Amadeu-Antonio-Stiftung in Pfarrbriefservice.de



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ich wünsche mir ...

Ein Spiel im Stil des bekannten Spiels «Ich packe meinen Koffer». Je mehr Spieler, desto lustiger ist die Wunschkette. Einer sagt: «Ich wünsche mir ein Bonbon.» Der nächste: «Ich wünsche mir ein



Bonbon und eine Puppe.» Der dritte: «Ich wünsche mir ein Bonbon, eine Puppe und ein Eis.» Sieger ist, wer alle Wünsche in der richtigen Reihenfolge aufzählt, ohne einen zu vergessen.



Auf dem Adventskreis fragt die erste Kerze die zweite: «Na, was hast du heute abend noch vor?» Sagt die zweite: «Ach, ich glaub, ich geh aus!»

Bibelrätsel: Auf dem Weg zur Krippe in Betlehem - wer durfte das Jesuskind als Erster besuchen?



Ein schönes Geschenk

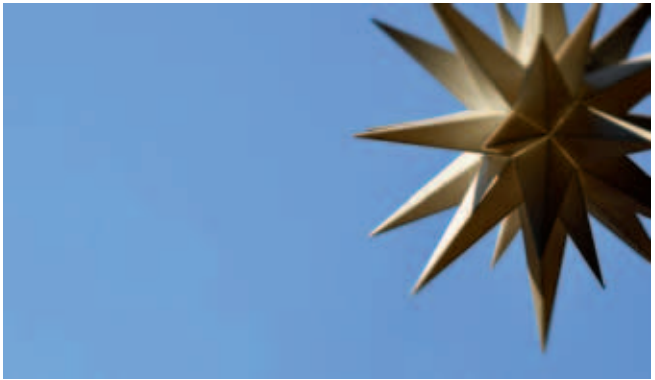
Verknete 2 Tassen Mehl, 1 Tasse Wasser und 1 Tasse Salz gut miteinander. Rolle den Salzteig zwei Zentimeter dick aus. Drücke deine Hand mit gespreizten Fingern flach auf die Masse. Schneide den Teig um den Handabdruck herum zu. Lass ihn zwei Tage lang trocknen. Dann kannst du dein Hand-Porträt mit Acrylfarbe anmalen.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 18 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand)
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abe@hallo-benjamin.de
www.abe-zeitschrift.de





v.l.: Hoffnungs-Schimmer, der Himmel küsst die Erde ...

Heiligabend Weihnachtsfriede im Schlosshof

Heilig Abend, Innenhof von Schloss Johannisburg. Es ist erst halb vier, doch an diesen kürzesten Tagen des Jahres dämmt es bereits. Eine mobile Bühne ist aufgebaut, Licht und Verstärkeranlage sind installiert, die Musiker:innen halten sich die Finger und ihre Instrumente warm. Ein paar Takte von „O du fröhliche“ und „Es ist ein Ros' entsprungen“ erklingen. Der Sound passt, die Notenblätter sind präpariert.

Heilig Abend in der Stadt. Erstaunlich viele Menschen sind unterwegs, wo doch alle Geschäfte geschlossen haben und auch sonst nichts los ist. Manche laufen zielgerichtet zum Auto oder zum Bus. Etliche machen sich auf den Weg zum Gottesdienst. Nicht wenige streifen scheinbar ziellos durch die Straßen.

Heiligabend - die im Dunkeln sieht man nicht

Heilig Abend. Kein Tag wie jeder andere. Für viele bedeutet er: Familienglück und Nostalgie, Genuss und Freude. Andere haben Dienst. Bei der Feuerwehr oder im Krankenhaus, im Rettungsdienst oder auf der Pflegestation. Spürbare Nächstenliebe am Tag der Liebe. „Die im Dunkeln sieht man nicht“, dichtete Bertold Brecht. Heute sind sie ganz besonders unsichtbar, die Ent-

täuschten und Einsamen, die vom Leben Gezeichneten und die rastlos Suchenden. Streifen wie scheue Tiere um die Häuserblocks und lauschen vielleicht dem Soundcheck im Schlosshof.

Heiligabend - der Himmel küsst die Erde

Heilig Abend. 16 Uhr Innenhof von Schloss Johannisburg. Ökumenischer Gottesdienst. Martin Heim und Rudi Rupp erzählen und deuten die Weihnachtsgeschichte. Die jeder kennt und die doch immer wieder aufs Neue anrührt und bewegt. Familie Koch spielt Weihnachtslieder aus alten Zeiten, die heute kein bisschen kitschig klingen. Viele singen auswendig mit, manche summen mit, etliche hören aufmerksam in sich hinein. Eine halbe Stunde Weihnachtsfriede. Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküsst. Gott selbst kommt uns nah und wir dürfen seine Kinder sein. Einfach wunderbar! ●

Rudi Rupp



© Pfeffer, Gemeindebrief

Das Licht kommt in die Welt HI. Drei Könige/Sternsinger

In den Tagen um Epiphania ziehen die „Sternsinger“ von Haus zu Haus, durch stille Dörfer und über belebte Großstadtstraßen. Doch der romantische Brauch täuscht. Denn an Epiphania, „Erscheinung des Herrn“, wie das Fest im kirchlichen Kalender heißt, geht es gar nicht so sehr um den Auftritt der Könige (oder Weisen oder Sterndeuter) aus dem Morgenland. Sie geben in den biblischen Erzählungen lediglich liebenswerte Randfiguren ab.

Es geht um den Mensch gewordenen Gott. Die Christen feiern an diesem Tag den Aufgang des Lichtes, das keinen Untergang kennt, den Einzug des Gottkönigs in die Welt, das Offenbarwerden seiner Herrlichkeit.

... nur der Evangelist Matthäus

Von den weisen Männern, die dem Jesuskind im Stall von Bethlehem ihre Verehrung erwiesen haben, weiß nur der Evangelist Matthäus – ohne Angaben über ihre Zahl oder ihre Herkunftsländer zu machen. Die spätere Tradition hat die Geschichte fantasievoll ausgeschmückt und die Weisen zu morgenländischen Königen befördert. Wie ein Abbild des pilgernden Gottesvolkes stapfen sie durch das Land, die Sternsinger, in weiße Betttücher oder farbenprächtige Gewänder gekleidet, Kronen aus Goldpapier

auf dem Kopf, voran der lange Stab mit dem goldenen Stern. Die Gruppe hat eine uralte Tradition. Sie erinnert an die mittelalterlichen Dreikönigsspiele: dramatische Darstellungen des weihnachtlichen Geschehens, die in Kirchen und Klöstern aufgeführt wurden, als es noch kaum Bücher und wenige des Lesens kundige Leute gab.

Alter Brauch – neuer Sinn

Heute hat der alte Brauch einen guten neuen Sinn erhalten. Es sind nicht nur die katholischen Ministranten, sondern oft genug auch Jugendliche aus den evangelischen Nachbargemeinden, die in der malerischen Tracht der Könige aus dem Orient von Haus zu Haus ziehen, Lieder singen, ein Segensgebet sprechen und dafür Geld bekommen, das in der Regel für Missions- und Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt verwendet wird. Mit den in Deutschland jedes Jahr gesammelten Millionenbeträgen werden unter anderem Ernährungsprogramme, ärztliche Versorgung, Hilfsprojekte für Straßen- und Flüchtlingskinder, Fördereinrichtungen für behinderte Kinder und Jugendliche und natürlich seelsorgliche Aufgaben finanziert. Es ist die weltweit größte Hilfsaktion von Kindern für Kinder. ●

Christian Feldmann (in: Gemeindebrief)

**Zeiten + Orte unserer Gottesdienste:
auf der Internetseite des Dekanats –
QR-Code oder <https://t1p.de/4mqje>**



2.12. Samstag

17.15 Uhr

Musik zum Weihnachtsmarkt

Ökumenische Atempause im Advent.

Orgel: Christoph Emanuel Seitz, Kammerchor „Voces“, Leitung Christoph Bär

Ort: Christuskirche, Pfaffengasse 15

3.12. Sonntag

11 Uhr

Akzent zum Advent

mit: Barbara Pöggeler (Violine), Johannes Möller (Klavier)

Ort: St. Jakobus, St.-Jakobus-Platz 2

4.12. Montag

19.30 Uhr

Freundeskreis Tutzing

Braucht die Evang. Kirche eine neue Friedensethik?“ Dekan Rupp diskutiert mit Pfrin. Sabine Müller-Langsdorf (Ref. f. Friedensarbeit am Zentrum Ökumene der EKHN + EKKW) die Notwendigkeit von Waffenlieferungen in die Ukraine und die Thematik „gerechter Friede“.

Ort: Bachsaal, Christuskirche



8.12. Freitag

9 Uhr

Freitagsfrühstück

Weihnachtszeit – voller christlicher Symbole. Und wo bleibt die Botschaft?

mit: Pfrin. Birgit Niehaus

Ort: Gemeinderaum St. Matthäus, Matthäusstr. 12

9.12. Samstag

19 Uhr

Swinging Christmas

Main-Gospel-Train

Leitung: Heiko Fiedler

Ort: Christuskirche

14.12. Donnerstag

15 -17 Uhr

DEF-OV – Adventsfeier

Aus dem Hause Davids

Referentin: Pfrin. Susanna Arnold-Geißendörfer und Team

Ort: Kapitelsaal Christuskirche

16.12. Samstag

11 Uhr

Samstagspilgern

Bei jeder Witterung – gutes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung, Verpflegung sind Voraussetzung. Diesmal gerne auch Weihnachtsgebäck zum „austauschen“. Kostenlos, Anmeldung nicht erforderlich.

Treffpunkt: Ludwigsdenkmal, Großmutterwiese

17.15 Uhr

Musik zum Weihnachtsmarkt

Ökumenische Atempause im Advent.

Advents- und Weihnachtsmusik zum Hören und Mitsingen.

Posaunenchor Christuskirche, Aschaffenburg Kantorei

Leitung: KMD Christoph E. Seitz

Ort: Christuskirche, Pfaffengasse 15

ab Montag 13.2. | 19.30 Uhr
Allianzgebetswoche 2024:
Vision for Mission



Herzliche Einladung zur Allianzgebetswoche 2024!

Sie steht unter dem Motto "Gott lädt ein – Vision for Mission". Von Montag bis Samstag findet jeweils in einer Gemeinde der Evangelischen Allianz eine Andacht um 19.30 Uhr statt, bei der ein Pfarrer aus einer anderen Gemeinde die Predigt hält. Im Vordergrund steht das gemeinsame Beten (Sylvie Nunn).

Montag, 15.01. – Baptistengemeinde
Mainaschaffer Str. 107

Dienstag, 16.01. – Christuskirche
Pfaffengasse 15

Mittwoch, 17.01. – FeG, neue Adresse:
Steinrückenstr. 22

Donnerstag, 18.01. – Kirche f. A'burg:
Heinsestraße 5

Freitag, 19.01. – Pauluskirche
Paulusstraße 15

Samstag, 20.01. – Gemeinde Gottes
Am Gemeindegraben 8

26.12. Dienstag

18.00 Uhr

Geistliche Abendmusik

Weihnachtliche Kammermusik – zu Bethlehem geboren, Eintritt frei

Ort: Aschaffenburg, St. Matthäus-Kirche

31.12. Dienstag

22.00 Uhr

Silvestersoirée

Festliche Musik zum Jahreswechsel

Wolfgang Huhn (Trompete), KMD Christoph E. Seitz (Orgel); Eintritt 15 € / erm. 10 €

Ort: Christuskirche

4.1. Donnerstag

20 Uhr (Einlass 19 Uhr)

Side by Side

Benefizkonzert für Diakonie mit Band Soulfire

Tickets: Diakonie-Sozialkaufhaus, Colos-Saal, www.colos-saal.de (14,20 €, AK 16 €). Erlös zu 100% an die Diakonie Untertmain für Menschen in Armut und Not.

Ort: Colos-Saal Aschaffenburg

11.1. Donnerstag

15-17 Uhr

DEF-OV

Auslegung der Jahreslosung

Referentin: Pfrin. Sandra Weiss

Ort: Kapitelsaal der Christuskirche

16.1. Dienstag

19.30 Uhr

Up-Sacker – der Kneipenabend

... mit (tief)sinnigen Gesprächen.

eine Aktion von #Ge.main.schafft, Infos:

@ge.main.schafft. Mit: Rel.Päd. Andrea

Marquardt, Pfr. Matthias Leibach

Ort: ‚Zum Windfang‘, Dalbergstraße 55

20.1. Samstag

11.15 Uhr

Beflügelt

mit Doris u. Ansgar Waschbüsch, Alexander Huhn; Eintritt frei - Spenden erbeten.

Ort: Christuskirche

26.1. Freitag

20 Uhr

Revolution of Love

Giora Feidman & Friends, Eintrittskarten Eventim.de, ma-cc.com, bek. VVK-Stellen

Ort: Christuskirche

27.1. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche

4.2. Sonntag

17 Uhr

Rotary-Benefizkonzert

Swing und Jazz mit den Maintown-Ramblers, Eintritt: 20 €, erm. 15 €

Ort: Christuskirche

8.2. Donnerstag

15 Uhr

Weltgebetstag 2024 DEF OV AB

Referentin: Juliane Hörl

Ort: Kapitelsaal, Christuskirche

10.2. Sonntag

11.15 Uhr

„Die Orgel, wie sie singt und lacht“

Heitere Matinée zur Faschingszeit

KMD Chr. E. Seitz spielt, Spenden erbeten

Ort: Christuskirche

23.2. Freitag

9 Uhr

Freitagsfrühstück

Armenien - Land der Steine

Ort: Gemeinderaum St. Matthäus

24.2. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Ort: Christuskirche

25.2. Sonntag

10.30 Uhr

Akzente-Gottesdienst Musik

Es spielen Barbara Pöggeler (Violine) und Johannes Möller (Klavier)

Ort: St. Jakobus, St.-Jakobus-Platz 2

18 Uhr

Geistliche Abendmusik

... zur Passion mit Stefan Walter

Eintritt frei

Ort: Aschaffenburg, St. Matthäus-Kirche, Matthäusstr. 12

27.2. Dienstag

19.30 Uhr

Up-Sacker – der Kneipenabend

s. auch 16.1.

Ort: ‚Zum Windfang‘, Dalbergstraße 55

29.2. Donnerstag

20 Uhr

Offener Bibliodrama-treff

Bewegtes und bewegendes Eintauchen in einen biblischen Text

Mit: Religionspädagogin und Bibliodramaleiterin Andrea Marquardt

Ort: St. Matthäus, Matthäusstr. 16

1.3. Freitag

20 Uhr

Orgelkonzert zur Passion

Ausführende: Susanne Hartwich-Düfel (Erlangen), Eintritt 10 €, erm. 5 €

Ort: Christuskirche

Hier finden Sie Hilfe

Diakonisches Werk Untermain (DWU)

Rossmarkt 27 • 63739 Aschaffenburg
T 44299-0 • info@diakonie-aschaffenburg.de
Spendenkonto: Sparkasse Aschaffenburg
IBAN DE 74 7955 0000 0000 0354 44

Pflege und Wohnen

Wohn- u. Pflegeheim Matthias-Claudius-Haus
Würzburgerstr. 69 • T 382-3

PflegeWohnen Schöntalhöfe

Roßmarkt 25 • T 44299-0

Ambulanter Pflegedienst/ServiceWohnen

Schöntalhöfe, Roßmarkt 27 • T 44299-0

Einsatzleitung Familienpflege

DW Lohr, Helga Wild-Krämer • T 09358 409

Sozialzentrum Kolpingstraße 7

Diakonie-Sozialkaufhaus:

geöffnet: Montag bis Freitag 10–16 Uhr

Warenannahme: 8.30–15 Uhr

Leitung: Wolfgang Grose • T 58075-23

Verwaltung: Judith Hock • T 58075-21

Sozialer Dienst:

Sebastian Bergmann • T 58075-25

Cécile Heeg • T 58075-26

Sozialcafé Metropol:

geöffnet: Mo bis Fr 8–15 Uhr • T 58075-24

Erwerbslosen- und Sozialberatung:

Katharina Will, Lucy Heyder • T 58075-22

Antragshilfestelle SGBII (für Menschen aus dem Landkreis AB): T 58075-28

Beratungsstellen Frohsinnstraße 27

Flüchtlings- und Integrationsberatung:

Kateryna Denk, Nadine Bott • T 3999-50,

Uwe Holtfreter • T 3999-55, Maha Dost •

T 3999-11, Lucy Heyder • T 3999-45,

Astrid Ostendorf • T 3999-60

Kirchliche Allgem. Sozialarbeit (KASA)

Friederike Dajek • T 3999-40

Beratungsstellen Heinsestraße 2-4

Schuldner- /Insolvenzberatung (Landkreis)

Büro: Claudia Stoltze-Pfeffer • T 920641-0

Leitung: Matthias Richter • T 920641-21

Silke Beyerlein • T 920641-23

Cora Vorländer • T 920641-24

Meine Chance – Jugendberatung (Landkreis)

Steffen Eggert T 920641-40 • M 01514-7811924

Fabian Zeitlinger T 920641-42 • M 0179-1254641

Evangelisch-Lutherisches Dekanat

Pfaffengasse 13 • 63739 Aschaffenburg
T 3804-12 • dekanat.aschaffenburg@elkb.de

Dekan: Rudi Rupp

stellvertretende Dekanin: Birgit Niehaus

Sekretariat: Ines Hagel, Gabriele Kemnitzer

Dekanatskantorat: KMD Christoph E. Seitz

T 3804-19

Präsidium der Dekanatsynode: Angelika Huhn, Olaf Nowak

Evangelisches Jugendzentrum (JuZ)

Alexandrastraße 5 • T 299-403

mitteilung@juz-ab.de

Evang.-Lutherische Kirchengemeindeamt

Pfaffengasse 13

Diakon Fredy Ullmann • T 3804-11

Seelsorge in Stadt und Land

Ev. Studierendenseelsorge (Hochschule)

Andrea Marquardt, Religionspädagogin

T 94626 • andrea.marquardt@elkb.de

Klinikseelsorge im Klinikum

Aschaffenburg-Alzenau

Pfarrer Joachim Kunze • T 32-0

Ökumenische Notfallseelsorge

Im Notfall über die Rettungsleitstelle: 112

Ökumenischer Kirchenladen „Sinnschätze“

Roßmarkt 30 • T 7933144

geöffnet: Di bis Fr 11–17 Uhr • Sa 11–14 Uhr

Pfarrer Ulrike Gitter • M 0151 51878374

ulrike.gitter@elkb.de

Ökumenische Bahnhofsmision

Hauptbahnhof, Gleis 2

Ludwigsstraße 2–4 • T 337134

Ökumenische Telefonseelsorge

T 0800 1110111 (kostenlos)





Himmelsbank, Daniel Zamiski bei pfarrbriefservice

Alles, was ihr tut

Jahreslosung 2024

Text: 1. Korinther 16, Vers 14
Musik: Christoph Emanuel Seitz

beschwingt und liebevoll

C C7/E F G7 G7 Am7 Dm7 G7sus G7 C

Al - les, was, ihr tut, _____ ge - sche - he aus Lie - be!

3 C C7/E F G7 Am7 Dm7 G7sus G7 C

Al - les, was ihr tut, _____ ge - sche - he aus Lie - be, aus

5 C C7/E F G7 Am7 Dm7 G7sus G7 C

Lie - - - - - be.

© CES